

Z. I. 1915

Sparet mit den Lebensmitteln!**Ein Aufruf deutscher Gelehrter.**

Die Professoren der Nationalökonomie an der Universität Berlin A. Wagner, G. V. Schmöller, M. Sering, S. Herkner, K. Voliot erlassen im Verein mit den Physiologen M. Rubner und N. Zung, dem Mitgliede des Reichsgesundheitsamtes Geh. Rat Prof. Kost, dem Rektor der Berliner Handelshochschule Prof. Elbacher und dem Herausgeber der „Sozialen Praxis“ Prof. Franke einen Aufruf, worin sie unter dem Hinweise darauf, daß England durch ein in die Längeziehen des Krieges die beiden von der Zufuhr aus dem Auslande abgeschnittenen und gänzlich auf den eigenen Vorrat und die eigene Produktion angewiesenen Centralmächte auszuhungern und niederzuringen hoffe, die Bevölkerung zur größten Sparsamkeit mit den Lebensmitteln mahnen. In dem auch in Oesterreich-Ungarn beherzigenswerten Aufrufe heißt es:

Das deutsche Volk muß mit ausreichenden Vorräten in das nächste Erntejahr eintreten. Dies ist möglich, wenn jedermann, der Reiche wie der weniger Bemittelte, seine Lebensweise dem anpaßt, was unsere Landwirtschaft zu bieten hat. Die Hauptregeln sind:

1. Geht ehrerbietig und hausälterisch um mit allen nuzbaren Stoffen, verwendet sorgsam jeden noch irgendwie brauchbaren Abfall.

2. Eßt Kriegsbrot (K-Brot) und fordert solches von Euren Bäckern. Es ist nahrhaft und schmackhaft, wie ungemischtes Roggen- oder Weizenbrot. Kartoffeln sind reichlich vorhanden. Das Brotgetreide aber reicht nur aus, wenn 10 bis 20 Prozent Kartoffeln eingebaden oder wenn weniger Brot und mehr Kartoffeln genossen werden.

3. Laßt das Weizenbrot (Brötchen, Knüppel, Schrippen, Semmeln) in der Hauptsache den Kranken und Schwachen, schränkt vor allem den Verbrauch von Kuchen, Stollen und anderem feinem Gebäck auf äußerste eir, denn an Weizen und Weizenmehl fehlt uns ein Drittel des bisherigen Bedarfs.

4. Spart an Fleisch, an Fett und Butter. Jetzt besteht zwar ein reichliches Angebot an Schlachttieren, weil vielen Landwirten die ausländischen Futtermittel fehlen. Daraus folgt aber nicht, daß man nun um so mehr Fleisch verzehren dürfe. Geschieht dies, so wird das Angebot bald sehr knapp werden. Vielmehr ist der Fleisch-, Fett- und Butterverbrauch schon jetzt einzuschränken, damit unser Volk später keinen Mangel leide. Wer es kann, sammle für

• Verantwortlicher Redakteur Heinrich Ambros, Wien. — Druck

seinen Hausbedarf einen Vorrat an Dauerware (geräuchertem Schinken und Speck, Dauerwurst) und Schmalz, und zwar bedächtig und ohne Ueberstürzung.

5. Die Grundlage der Ernährung müssen einheitliche Pflanzenstoffe bilden: Kartoffeln, Roggen, Weizen, Hafer, Buchweizen, Gemüse, frisches und eingemachtes Obst. In ausgiebiger Weise kann Zucker verwendet werden. Zucker, fast überreichlich vorhanden, ist ein vorzügliches Nahrungs- und Ersatzmittel für Fett und Butter.

Dazu genieße man Milch und Käse, namentlich auch Magermilch und Magerkäse, die durch ihren Eiweißgehalt ein vortrefflicher Fleischersatz sind.

Es lassen sich aus den in genügendem Maße verfügbaren Stoffen sehr mannigfaltige und nahrhafte Speisen bereiten. Nicht die Not, sondern die Vorsorge gebietet die planmäßige und veränderte Lebensführung, die wir empfehlen. Die kleinen Unbequemlichkeiten, die sie mit sich bringen mag, wird jeder gern auf sich nehmen, in dem Gedanken, damit das Werk derer zu fördern, die im Felde und auf der See ihr Leben und ihre Gesundheit freudig für unser treues Vaterland einsehen.

Ergänzend sei hinzugefügt, daß es hoch an der Zeit wäre, der bei uns noch immer schwunghaften Milchverschwendung durch massenhafte Übersverabreichung ein Ende zu bereiten. Geschieht das Vernünftige und Notwendige nicht willig, so muß eben die staatliche Gewalt einschreiten. Sie ist es vor allen den Kindern schuldig.